

# Eine zoologische Durchforschung des Scheukofens bei Sulzau (Salzburg).

Von Dr. Otto Wettstein-Westersheim (Wien).

Anlässlich der zoologischen Erforschung der Eisriesenwelt im Tennengebirge wurde auch der Scheukofen bei Sulzau am 4. April 1921 besucht.

Auf diese Höhle hat mich dankenswerterweise Ing. Czoernig besonders aufmerksam gemacht, da er in derselben verschiedene Tiere, unter anderem auch Höhlenflohkrebse gefunden hatte. Das Vorkommen dieser Höhlenkrebse (*Niphargus*) dortselbst wird bereits in einem Aufsatz über diese Höhle von A. v. Mörk in den Mitteilungen für Höhlenkunde, 6. Jahrg., 1913, Heft 1, S. 6 bis 13, mit 5 Abb., 1 Längsprofil und 1 Grundriß, erwähnt. Auf diesen Aufsatz verweise ich bezüglich aller nicht zoologischen Details. Ihm sind die Bezeichnungen der einzelnen Höhlenteile sowie die Maß- und Temperaturangaben entnommen. Weitere Temperaturmessungen von Ing. Czoernig und sonstige Angaben verdanke ich Dr. Fr. Oedl, der sie mir aus den Expeditionsbüchern des Vereines für Höhlenkunde in Salzburg mitteilte.

Herr Dr. Friedrich Oedl und Bergführer H. Gruber hatten die Liebenswürdigkeit, mich bei dem Besuch des Scheukofens zu führen und zu begleiten und ich spreche ihnen dafür hier nochmals meinen besten Dank aus.

Die gesammelten Spinnentiere wurden von Schulinspektor Ed. Reimoser, die Schmetterlinge von Hofrat H. Rebel, die Zweiflügler von Dr. H. Zerny, die Krebse von Prof. Dr. V. Brehm bestimmt. Allen genannten Herren bin ich für ihre freundlichen Bemühungen zu bestem Dank verpflichtet, für die gesammelten Höhlen-Apterygoten hat sich leider kein Bearbeiter gefunden.

Im Eingang des Scheukofens, der schätzungsweise 800 m ü. d. M. liegt, fanden wir *Meta menardi* (Latr.) (1 ♂, 2 ♀ gesammelt), *Nesticus cellulanus* (Oliv.) (1 ♂) und *Opilio parietinus* Herbet (1 ♀). Alle 3 Spinnentierarten sind nach Reimoser keine typischen Höhlentiere, sie werden an dunklen und feuchten Orten, auch in Kellern, sonst aber fast immer als Schattentiere am Eingang von Höhlen, *Nesticus* auch tiefer drinnen, gefunden.

Im ersten Teil dieser engen Ganghöhle, zwischen der Vorhalle und der „Riesentreppe“, mit einer Temperatur von  $+ 6.3^{\circ}$  bis  $11.7^{\circ}$  C, je nach der Jahreszeit, saßen an den Wänden zahlreiche Mücken der Gattungen *Exechia* und *Culex*, von welchen erstere weit überwogen, von Schmetterlingen ein Stück von *Scoliopteryx libatrix* L. und 3 *Triphosa dubitata* L. 1 ♂ und 1 ♀ der kleinen Hufeisennase, *Rhinolophus hipposideros*, wurden gleichfalls dort gesehen. 3 weitere ♂♂ dieser Fledermausart hingen in einem Seitenraum der Vorhalle.

Auf Wasserlachen des ganzen inneren Höhlenteiles, mit einer Temperatur von  $7^{\circ}$  bis  $8.4^{\circ}$  C, je nach der Jahreszeit, von der „Riesentreppe“ angefangen, fand sich

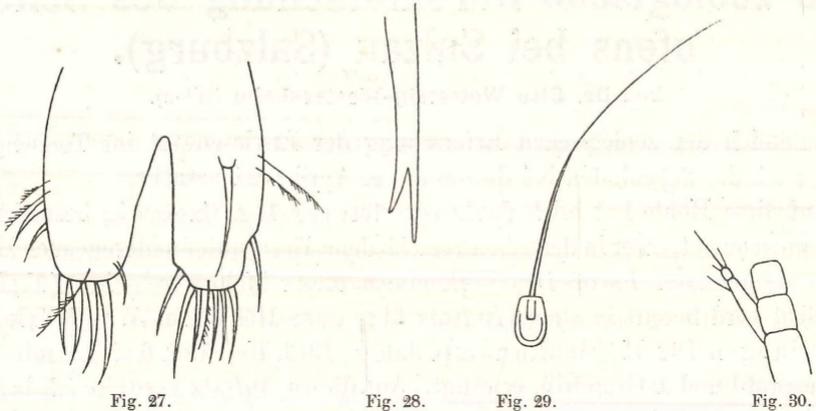


Fig. 27–30. Scheukofen bei Sulzau: *Niphargus puteanus*, 15 mm lang (ohne Antenne), Antenne 8 mm lang: Fig. 27 Telson, Fig. 28 einzelner Telsonstachel, Fig. 29 segmentale Sinneskapsel, Fig. 30 Nebengeißel der 1. Antenne. (Gezeichnet von V. Brehm.)

häufig eine echte Höhlen-Colembolen-Art (vielleicht neu?) und 3 Exemplare einer weißen Höhlen-Campodea. Beide Arten harren noch näherer Bestimmung.

In dem einen Seitengang abschließenden Siphon-See („Großer See“), im hintersten Höhlenteile (200 m kürzester Abstand, 360 m Ganglänge vom Eingang) fand sich tatsächlich der gesuchte Höhlenflohkrebs, *Niphargus puteanus* (Fig. 27 bis 30) von dem 5 Stück erbeutet werden konnten. In dem 40 m weiter befindlichen „vorderen Niphargus-See“, der den Abfluß des vorigen aufnimmt und uns infolge hohen Wasserstandes ein weiteres Vordringen unmöglich machte, fanden wir diesen Krebs zufällig nicht, doch wurde er dort gleichfalls von früheren Besuchern gefunden. Ebenso in dem uns unzugänglichen „Rückwärtigen Niphargus-See“ im Vierthaler-Gang. Dieses Vorkommen von *Niphargus* ist von besonderem Interesse, da das Vorhandensein echter Höhlenkrebse in diesem Gebiete der Alpen wissenschaftlich bisher anscheinend unbekannt war. Die Wassertemperatur des „Großen Sees“ betrug nach Mörk am 8. August 1912, 2<sup>h</sup> nachts  $7.8^{\circ}$  C, am 17. September 1912, 11<sup>h</sup> vorm.  $7.4^{\circ}$  C, nach Czoernig in der Nacht vom 18. zum 19. Februar 1917  $6.5^{\circ}$  C. Der Seegrund ist sandiger Lehm, teilweise steinig oder Fels.

Prof. Dr. V. Brehm in Eger, dem ich die gesammelten *Niphargus*-Exemplare zur Begutachtung übersandte, hatte die Freundlichkeit, mir folgendes über sie mitzuteilen und auch die beigegebene Abbildung anzufertigen: „Die Tiere vom Scheukofen weichen wieder in manchen Details von den bisher mir zu Gesicht gekommenen Formen ab. Trotzdem möchte ich diese Tiere vorläufig als *Niphargus puteanus* bezeichnen, da, wie ich auch aus mir in letzter Zeit aus Steiermark zugekommenen Exemplaren entnehme, die Nipharegen von Ort zu Ort außerordentlich variieren, so daß man für jede Lokalität eine eigene Art aufstellen müßte. Diesen Schritt möchte ich aber erst tun, bis einmal bekannt ist, was von diesen Unterschieden auf das Konto der individuellen Variation, verschiedener Häutungsstadien, der Modifikation und der Mutation zu setzen ist. Bis dahin, glaube ich, ist es am besten, einfach den Namen *N. puteanus* zu verwenden und durch die beigegebene Abbildung einem künftigen Monographen die Einordnung in das System dieser Gattung, das noch Zukunftsmusik ist, zu ermöglichen. Die Bezeichnung *puteanus* ist der Name der älteren Autoren, gewissermaßen ein Sammelname für die mannigfachen später beschriebenen „Arten“, deren Existenzberechtigung mehr oder weniger zweifelhaft ist. Ich glaube diese alte Bezeichnung einer vielleicht unsicheren Identifikation mit einer dieser fraglichen neuen Arten oder einer Neubenennung vorziehen zu sollen. Sowie die seinerzeit von mir beschriebenen Niphargiden aus den Ostalpen zusammenhanglos nebeneinander stehen, zeigt auch die vorliegende Form keine spezielleren Beziehungen zu einer dieser „Arten“.

Da die Höhlen der Nordalpen außerordentlich arm an echten Höhlentieren sind, so ist das Vorkommen von 3 solchen Tieren (*Niphargus* und 2 *Apterygoten*), die überdies vielleicht alle neu für die Wissenschaft sind, im Scheukofen von größerem Interesse. Dieser Fall ist auch eine weitere Stütze für die Ansicht, daß Wasserhöhlen ein reicheres Tierleben beherbergen als Trockenhöhlen.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Speläologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1923

Band/Volume: [4\\_1923](#)

Autor(en)/Author(s): Wettstein-Westersheim Otto Ritter von

Artikel/Article: [Eine zoologische Durchforschung des Scheukofens bei Sulzau \(Salzburg\) 87-89](#)